

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 44 (1950)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

4. Rang: Fr. 25.—: Marianne Koch, Holbeinstraße 27, Zürich 8;  
5. Rang: Fr. 25.—: Rudolf Feldmann, Brünigweg 21, Bern;  
6. Rang: Fr. 20.—: Ernst Meier, Schriftsetzer, Schönenwerd (Sol.).

Wir gratulieren allen Preisträgern! Wir danken aber auch allen Teilnehmern für die Mitarbeit und die Anregungen. Die prämierten Entwürfe werden im Taubstummenmuseum in Münchenbuchsee aufbewahrt.

Ab 1. Januar 1950 erscheint die Gehörlosenzeitung in einem neuen Kleid. Die Kopfgestaltung entspricht dem Entwurf des Erstrangierten.

H. Ammann

## In eigener Sache

*Adreßänderungen* sind zu richten an Conzett & Huber, Zürich 4, Morgartenstraße 29.

1. alte Adresse angeben;
2. neue Adresse angeben!

## AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

### Aus dem Leben eines alten Gehörlosen

Motto: «Das Leben soll im Alter immer schöner und reicher werden, leichter aber wird es nicht.» Carl Hilty

Das komplizierte Leben von heute gibt nicht nur den Guthörenden, sondern auch und erst recht uns Gehörlosen oft harte Nüsse zu knacken. Mein Rezept, im Lebenskampf ordentlich bestehen zu können, heißt: Das Wort Gottes als Speise für die Pilgerreise annehmen, ein freudiges, waches Geistesleben zu pflegen, nicht den Kopf hängen zu lassen, an Seine Verheißungen glauben und nach Seinem Reiche trachten. Matth. 6, 33. So braucht man auch ohne weltliche Vergnügungen kein langweiliges Leben zu führen. Die Tage und Jahre fliegen mir nur so vorbei. Ich bin jetzt, im 74. Lebensjahr, noch ziemlich rüstig und arbeitsfähig, habe noch keine verrosteten Knochen. Erst noch, am 30. Oktober, machte ich einen dreistündigen Spaziergang. Die körperliche Rüstigkeit und die geistige Frische danke ich Gott.

Seit 35 Jahren lebe ich im Kanton Zürich, und es geht mir hier in meinem Alter besser als in der Jugend im Kanton Bern, wo ich als Verdingbub aufwuchs. Seit 13 Jahren konnte ich es machen ohne Kino, habe auch nie einem Fußballmatch beigewohnt. Mein einziges «Hobby» ist das Briefmärkelen zu einem wohltätigen Zweck, womit ich mich freilich keineswegs als Engel hinstellen möchte.

Dieses Jahr durfte ich drei schöne Reisen machen: Im Mai mit der Gehörlosen-Altersgruppe Winterthur per Auto an den Vierwaldstättersee, im August eine 16tägige Ferienreise ins Berner Oberland, Besuch der Kaba, Besuch meiner Verwandten, Susten-, Furka-, Grimsselfahrt, und schließlich am 3. Oktober mit zwei Insassinnen der Pflegeanstalt Wülflingen als Gäste von Frau Ständerat Speiser in Baden eine Autofahrt nach Basel.

Alle diese Reisen sind helle Lichtpunkte im Leben eines gehörlosen Anstaltsinsassen. Gott hat es gefügt, daß sich liebe Mitmenschen unser annahmen, daß wir dankbaren Herzens das neue Jahr antreten und getrost in die Zukunft blicken.

«So nimm denn meine Hände und führe mich!» auch im kommenden Jahr ein weiteres Stücklein Weges dem Ziele zu, das uns allen gesetzt ist.

*Gottlieb Küng, Wülflingen*

## **Das Christgeburtsspiel**

der Berner Gehörlosen am 11. Dezember im Antonierhaus zu Bern hinterließ einen tiefen Eindruck, besonders auch bei den hörenden Gästen. Das Krippenspiel wurde nicht gesprochen, sondern mit Pantomimen<sup>1</sup> ausgedeutet. Es wurde auch so gut verstanden, ja besser verstanden, als wenn es gesprochen worden wäre. Denn in einem so großen Saale und bei so vielen Leuten — es waren wohl bei zweihundert — geht das Ablesen schlecht. Erleichtert wurde das Verständnis natürlich, weil allen Anwesenden die liebe Weihnachtsgeschichte vertraut ist. So konnten sie die schönen, feierlichen Bewegungen sehr gut verstehen. Auch die Kostüme waren schön, die Farben gut aufeinander abgestimmt. Die Beleuchtung warf grüne und rote Schatten. Das gab sehr hübsche Bilder. Schade nur, daß die Bühne so niedrig war! Von hinten waren die Bühnenbilder teilweise verdeckt durch die Köpfe der Zuschauer, darunter mit Damenhüten. Aber die Gehörlosen sind dankbar, daß ihnen dieser wunderbare Raum überhaupt zur Verfügung gestanden ist.

Nach der Vorführung sagte mir ein hörender Gast, die Pantomime sei das art-eigene künstlerische Ausdrucksmittel der Gehörlosen; das will sagen, die Pantomime sei wie geschaffen für die Gehörlosen, passe so gut zu ihrer Art und sie können es so gut. Stimmt! Fein, daß es nicht nur in Bern, sondern beispielsweise auch in Zürich so gepflegt wird!

Herrn Lehrer Schär und seinen Spielleuten sei herzlich gedankt für die schöne Darbietung! Gf.

## **Bündner Gehörlosenverein**

Am frühen Morgen des 20. November rollten die Züge im Churer Bahnhof ein, um die ersten Teilnehmer unserer Generalversammlung abzusetzen. Es waren vorwiegend Vorstandsmitglieder, da auf 10 Uhr eine Kommissionssitzung einberufen war. Diese konnte dann auch reibungslos in einer halben Stunde abgewickelt werden.

Erwartungsvoll steuerten wir nachher dem Bahnhof zu, um die in stattlicher Zahl erschienenen Vereinsmitglieder und Gäste zu empfangen. Es war eine herzliche

<sup>1</sup> Pantomimik = Gebärdenspielkunst.

Freude und Begrüßung, einander wiederzusehen. Gemeinsam ging es dann ins Volkshaus zum Mittagessen. Hier war uns ein langer Tisch reserviert, und die verschiedenen Mittagessen, das jedes nach seinem eigenen «Glust» bestellte, haben allen wohlgeschmeckt.

Pünktlich — es ging diesmal ohne das akademische Viertel — konnte die Versammlung im Quaderschulhaus beginnen. Die Anwesenheit von Herrn Conzetti und Fräulein Jung wurde besonders dankbar empfunden. Wir freuten uns aber auch, daß uns von der Taubstummenanstalt St. Gallen jederzeit hilfreich die Hand entgegen gereicht wird, indem sich die Lehrkräfte bereitfinden, unser Programm stets durch einen Vortrag oder einen Film zu bereichern. Die Anwesenheit von Fräulein Iseli wurde gebührend anerkannt. Im weiteren fehlte denn auch nicht unser lieb gewordener Gast, Herr Mäder aus St. Gallen.

Die Amtsgeschäfte nahmen einen raschen Verlauf, die Organisation klappte vorzüglich. Alle Vorschläge und Berichte — sogar das Protokoll — wurden genehmigt. Der bisherige Vorstand konnte für zwei weitere Amtsjahre bestätigt werden, mit Ausnahme von zwei Beisitzern, die durch Alfons Bundi und Rudolf Mark ersetzt wurden. Als Leiter der Gruppe Werdenberg-Sargans wurde Berta Gantenbein, Salez, gewählt. Dem zurücktretenden Leiter, Herrn E. Grob, sei an dieser Stelle nochmals unser Dank für seine Verdienste ausgesprochen. Für die Gruppe Ilanz und Umgebung wurden als Leiter bestätigt: Silvia Rhotmund und Margreth Spesa, beide in Truns, und als freiwilliger Helfer Alfons Bundi.

Eindrucksvoll wirkte die Ansprache von Herrn Conzetti, worin er alle Teilnehmer über einige Mißverständnisse aufklärte und dabei gleichzeitig in anerkennenden Worten den Dank für die Verdienste des Vorstandes aussprach.

Fräulein Iseli hielt uns dann einen inhaltsreichen Vortrag über Henri Dunant, den Gründer des Roten Kreuzes. Da wurde es mäuschenstill im Saal. Mit Spannung konzentrierten sich alle Augen auf die Worte der Oratorin. Was Henri Dunant für Tausende von Mitmenschen getan und an Opfern gebracht hat, wollen wir dankbar anerkennen. Sein ganz großes Werk wurde uns noch in einigen Filmen vorgeführt. Wir alle mußten staunen über eine solche Arbeit und haben viel, viel daraus gelernt. Henri Dunant möge uns ein Vorbild wahrer Nächstenliebe sein; er war ein Gefäß, von Liebe überfließend, wie Fräulein Iseli dies verglich.

Nach einem gemütlichen Hock im Restaurant «Tivoli», der leider der vorgerückten Stunde wegen nicht ausgedehnt werden konnte, nahm die so flott verlaufene Generalversammlung ihren Abschluß. Der Tag war in Harmonie verflossen; jeder Teilnehmer freute sich, an dieser Gemeinschaft teilgenommen zu haben. Es sei allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben (einschließlich Fräulein Jung im «Tivoli»), der herzlichste Dank ausgesprochen.

T. Moesle

## KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777  
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

### Wie werde ich wieder hörend?

Der verstorbene spanische Exkönig Alfonso hatte auch einen taubstummen Sohn, der den Namen Jaime (Jakob), Herzog von Segovia, führt. Dieser soll sich in seiner Jugendzeit vorübergehend auch in der